

Gerhard Stickel

Sprachliche Umgangsformen im Deutschen und mehreren asiatischen Sprachen – Beiträge zu einer multilingualen Arbeitsgruppe

Das Thema „Sprachliche Umgangsformen“ wurde am 6.10.1999 in Bangkok in Form einer halbtägigen Arbeitsgruppe behandelt. Unter diesem Thema erörterten die Teilnehmer arbeitsteilig sprachliche Ausdrücke, mit denen Kommunikationspartner in Gesprächen oder auch in Briefen wechselseitig ihre sozialen Rollen und Beziehungen benennen und qualifizieren. Im Deutschen gehören hierzu unter anderem die pronominalen Anredeformen *Du* und *Sie* und nominale Anredeformen wie *Hans*, *Frau Schmidt*, *Frau Ministerin*, *Herr Professor* und andere einschließlich der sozialen und situativen Bedingungen für die Verwendung solcher Formen. Hinzu kommen mehr oder weniger ritualisierte Ausdrucksformen für Begrüßung (z.B. *Guten Morgen*, *Hallo*) und Abschied (z.B. *Auf Wiedersehen*, *Tschüss*), in einem weiteren Sinn auch konventionelle Formen der Aufforderung, des Bittens und Dankens einschließlich die Bedingungen für die Wahl zwischen verschiedenen Ausdrucksformen jeweils gleicher oder ähnlicher kommunikativer Funktion.

Zweck der Arbeitsgruppe war es, die hierher gehörigen Ausdrücke und Verwendungsbedingungen des Deutschen im Vergleich mit den sprachlichen Umgangsformen, die in den Muttersprachen mehrerer der beteiligten asiatischen Germanistinnen und Germanisten gelten, vorzustellen und zu diskutieren. Mehrere Wochen vor dem Treffen wurden deshalb die Teilnehmerinteressierten gebeten, anhand einer Stichwort- und Fragenliste thematisch einschlägige Beiträge zu der Arbeitsgruppe vorzubereiten. Diese Liste folgt hier:

(Germanistentreffen 3.–8. Oktober 1999 in Bangkok)

Arbeitsgruppe „Sprachliche Umgangsformen“: Hinweise und Fragen zur Vorbereitung

1. Im Deutschen sind vor allem folgende Ausdrücke und ihre Verwendungsbedingungen zu berücksichtigen: a) kommunikative Rollenbezeichnungen: *ich* (*mir*, *mein* ...),

wir (uns, unser ...), du (dir, dein ...), ihr (euch, euer ...), Sie (Ihnen, Ihr ...); b) Vornamen: *Hans, Inge*; Nachnamen: *Klein, Schröder*; c) Verwandtschaftsbezeichnungen: *Mama, Vater, Tante, Opa*; d) Kose- und Spitznamen: *Liebling, Süßer, Maus, Dicker*; e) 'Bürgerliche' Anredeformen: *Herr, Frau*; f) Titel: *Doktor, Professor, Ministerin*; g) Funktionsbezeichnungen: *Lehrer, Vorsitzende, Meister, Kollegin*; h) Gruppenanreden: *meine Damen und Herren, Genossinnen und Genossen, verehrte Gäste, Leute*; i) Kontaktformeln: *hallo, he, ey, na, Achtung, Mensch*. Hinzu kommen u. a. Gruß- und Abschiedsformeln und ihre Varianten: *Guten Morgen, Morgen, Guten Tag, Tag, Auf Wiedersehen, Ade, Tschüss*; j) Formeln des Bittens und Dankens: *Bitte sehr, Würden Sie bitte ..., Danke sehr, Vielen Dank, Ich danke vielmals*.

- **Welche Ausdrücke aus Ihrer Sprache würden Sie zum Bereich der sprachlichen Umgangsformen rechnen?**
2. Je nach der Beziehung zum Gesprächspartner äußert man sich im Deutschen im Du-Modus oder Sie-Modus; das heißt, man wählt zwischen den kommunikativen Rollenbezeichnungen *Du (Ihr ...)* und *Sie: Hast Du das gesehen? Haben Sie das gesehen?* Die Wahl zwischen Du- und Sie-Modus hängt von vielen Faktoren ab, u. a. der Zugehörigkeit zur selben Familie, Altersdifferenz (Erwachsener – Kind), zur gleichen sozialen Gruppe (Studenten, Arbeiter). Beim Gebrauch von *Du* (im Plural *Ihr*) spricht man auch von Vertrautheitsmodus oder Balancemodus, bei *Sie* von Distanzmodus. Abgesehen von ihrer Verwendung zur Kontaktaufnahme (*Na Du; Sie da*) sind *Du (Dich, Dein ...)* und *Sie (Ihnen, Ihr ...)* meist syntaktisch integriert: *Hast du .../Haben Sie ...*. Im Deutschen ist die Art der Beziehung zum Partner für die Selbstbezeichnung des Sprechers kaum wichtig. Es heißt durchweg *ich (mir, mein ...)* ('Bescheidenheits-Plural' mit *wir* und Ausdrücke wie *meine Wenigkeit* sind marginale Fälle).
- **Gibt es in Ihrer Sprache grammatisch klar unterscheidbare Ausdrucksmodi zur Kennzeichnung der Beziehung des Sprechers zum Gesprächspartner. Wenn ja:**
 - **Wie viele gibt es, nur zwei wie im Deutschen oder mehr? Wie nennt man sie?**
 - **Nach welchen Faktoren richten sich diese Ausdrucksmodi (z. B. Alter, Geschlecht, Familie, sozialer Status)?**
 - **Betreffen sie nur den Hörer/Leser oder auch den Sprecher/Schreiber? (D. h. gibt es mehrere Entsprechungen zum deutschen „ich“?)**
 - **Welche grammatische Form haben diese Ausdrucksmodi (z. B. Substantive, Pronomen, Verbformen)?**
3. Anredeformen sind im Deutschen die oben unter 1 b) bis 1 g) genannten Ausdrücke und Kombinationen aus ihnen: *Inge, Frau Doktor, Herr Vorsitzender*. Anredeformen kongruieren im allgemeinen mit dem Du- bzw. Sie-Modus, z. B. *Inge, hast Du das gesehen? Frau Doktor, haben Sie das gesehen?*
- **Gibt es hierzu Entsprechungen in Ihrer Sprache?**
4. Bei der Übersetzung deutscher Texte mit den genannten Ausdrücken in Ihre Sprache gibt es vermutlich Probleme.

- ***Welcher Art sind die Übersetzungsprobleme im Bereich der sprachlichen Umgangsformen?***
5. Auch manche Deutsche haben Schwierigkeiten mit Anredeformen und dem Du- und Sie-Modus, weil sich die sozialen Bedingungen für sprachliche Umgangsformen seit etwa drei Jahrzehnten teilweise geändert haben.
- ***Welche Schwierigkeiten beobachten Sie an Ihren Studierenden? Welche Fehler machen sie besonders häufig?***
6. In den Kontext der sprachlichen Umgangsformen gehören auch nichtsprachliche Ausdrucksformen wie Händeschütteln, Verbeugungen, Blickzuwendung und ähnliches mehr. Auch diese sollten, sofern die Zeit ausreicht, in der Arbeitsgruppe vergleichend behandelt werden.

Angeregt durch diese Liste wurden in der Arbeitsgruppe nach einer knappen Einführung in das Thema „Sprachliche Umgangsformen“ anhand von Beispielen aus dem Deutschen in Kurzberichten vergleichbare Ausdrucksformen und deren Verwendungsbedingungen in folgenden Sprachen vorgestellt (in der geographischen Reihenfolge von West nach Ost):

- Hindi
- Marathi
- Tamizh (Tamilisch)
- Thai
- Vietnamesisch
- Bahasa Indonesia (Indonesisch)
- Chinesisch

Zu mehreren dieser Sprachen wurden die Beiträge auch in Form knapper schriftlicher Übersichten ausgearbeitet. Diese schriftlichen Versionen werden im Anschluß an die folgende Einführung wiedergegeben. Die Texte von Indu Bhawe und San-lii Chang sind aus drucktechnischen Gründen im Originalmanuskript abgedruckt.

Sprachliche Umgangsformen: Begriffe und Dimensionen

Sprachliche Umgangsformen werden in der einschlägigen Literatur häufig unter den Oberbegriff der ‘Höflichkeit’ gefaßt und beschrieben.¹ Unter

1 Eine eingängig geschriebene neuere Darstellung, die sich auf die deutschen Anredeformen konzentriert, ist: Werner Besch: Duzen, Siezen, Titulieren, 2. Aufl. Göttingen 1998. Einen kritischen Forschungsüberblick im Hinblick auf das Fach Deutsch als Fremdsprache bietet Klaus Vorderwülbecke: Höflichkeit in der Linguistik, Grammatik und DaF-Lehrwerk, in: Heinz-Helmut Lüger (Hrsg.), Höflichkeitsstile (im Druck). Die Arbeit enthält eine Viel-

Höflichkeit werden dabei alle Arten und Mittel sprachlichen und außersprachlichen Verhaltens verstanden, die in einer (Sprach-)Gemeinschaft dazu dienen, kommunikative Begegnungen möglichst konfliktfrei und positiv zu gestalten. In der Literatur wird meist unterschieden zwischen

- konventioneller Höflichkeit (Gegenteil: Unhöflichkeit),
- individueller Höflichkeit (Gegenteil: (nur) korrektes Verhalten).

Sprachliche Umgangsformen, wie sie auch in den nachfolgenden sprachvergleichenden Skizzen aufgeführt sind, gehören durchweg zur konventionellen Höflichkeit. Konventionell bestimmt sind besonders die Eröffnung und der Abschluß kommunikativer Begegnungen durch Gruß- und Abschlußformeln. Mit oder spätestens nach der Kontaktaufnahme ist über den sprachlichen Bezug auf den Partner zu entscheiden. Die konventionsbestimmte Wahl der Ausdrucksmittel hängt u. a. ab von der Partnerbeziehung, der Situation, dem sprachlichen Medium und dem Kommunikationszweck.

a) Partnerspezifik

Zu unterscheiden ist hierbei zwischen dem Selbstbezug des Sprechers oder Schreibers, dem Bezug auf den Adressaten (Hörer/Leser) und dem Bezug auf dritte Personen: mit den entsprechend pronominalen Ausdrücken des Deutschen die Beziehungen zwischen *ich/wir: Du/Ihr/Sie: er/sie/es/sie* (Pl.). Die Wahl der partnerspezifischen Ausdrucksmittel, also unter anderem der pronominalen und nominalen Anredeformen, richtet sich danach, ob die soziale Beziehung zwischen den Partnern von diesen als **symmetrisch** oder **asymmetrisch** eingeschätzt wird. Als symmetrisch betrachtet wird meist z. B. die Beziehung zwischen Berufskollegen gleicher Stellung in einem Betrieb, zwischen Freunden, Klassenkameraden und Geschwistern (dies aber nicht in allen Gesellschaften). Asymmetrisch ist die Beziehung, wenn einer der Partner ranghöher als der andere ist oder jedenfalls nach den geltenden sozialen Konventionen als ranghöher zu betrachten ist. Asymmetrisch kann z. B. je nach der betreffenden gesellschaftlichen Kultur die Beziehung sein zwischen:

Eltern	:	Kindern
(allgemein) älter	:	jünger
Chef	:	Angestellter

zahl von Hinweisen auf thematisch einschlägige Publikationen, darunter auch Unterrichtswerke.

Lehrer	: Schüler
Beamter	: Bürger
Arzt	: Patient
Priester	: (gläubiger) Laie
Kunde	: Verkäufer
Gast	: Gastgeber
Offizier	: einfacher Soldat
Mann	: Frau
Frau	: Mann

Die beiden letzten Beispielpaare sollen andeuten, daß je nach den gesellschaftlichen Kulturen eine Asymmetrie in der Rangbeziehung zwischen Männern und Frauen in beide Richtungen konventionalisiert sein kann. Symmetrie bzw. Asymmetrie gilt nicht nur für die Beziehung zwischen den unmittelbar beteiligten Partnern, sondern ist auch im Hinblick auf besprochene dritte Personen und deren Beziehung zu den unmittelbaren Partnern zu beachten. Ob ich z. B. von einer nichtanwesenden Person als *Helga* oder als *Frau Dr. Müller* spreche, hängt davon ab, wie ich mein Verhältnis und das meines Gesprächspartners zu dieser Person einschätze. Die Partnerbeziehung wird sprachlich oft dadurch als symmetrisch gekennzeichnet, daß die Partner wechselseitig die gleichen oder gleichartige Anredeformen verwenden, im Deutschen sich also wechselseitig mit *Du* (bzw. wechselseitig mit *Sie*) und/oder mit Vornamen ansprechen. Die Verwendung wechselseitig gleicher oder gleichartiger Anredeformen heißt **reziproke Anreden**. Werden ungleiche oder ungleichartige Anreden verwendet, spricht man von **nichtreziproken Anreden**. Nichtreziprok ist z. B. im Deutschen das Anredeverhältnis, wenn der eine Partner den anderen siezt, von diesem aber geduzt wird.

b) Situationsspezifik

Die Wahl der sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksmittel kann durch die Situation, in der sich die Partner begegnen, bestimmt oder eingeschränkt sein. Sie richtet sich u. a. danach, ob die Begegnung als formell (z. B. bei einer Behörde) oder informell (in einem Lokal) eingeschätzt wird, ob sie öffentlich (vor Publikum) oder privat (in der eigenen Wohnung) stattfindet. Z. B. können Partner, die sich in informellen Situationen mit Vornamen und *Du* anreden, sich in einer formellen Situation (etwa vor Gericht oder bei einer politischen Veranstaltung) mit *Frau/Herr Müller* und

Sie ansprechen. Auch die Wahl nichtsprachlicher Ausdrucksmittel (Händeschütteln, Verbeugen o. ä.) ist unter anderem situationsspezifisch.

c) Medienspezifik

Die Konventionen für die Wahl der Ausdrucksmittel hängen auch davon ab, ob die Partner mündlich oder schriftlich miteinander kommunizieren. Für den Briefverkehr etwa gibt es in vielen Sprachen elaborierte Formen und Formeln für Briefeöffnung und -schluß. Zu unterscheiden ist dann auch noch zwischen Briefsorten (u. a. Privatbrief vs. Geschäftsbrief). Die Bedingungen für die Ausdruckswahl zur Selbstbezeichnung und zur Adressatenanrede können aber teilweise mit denen für mündliche Begegnungen übereinstimmen, im Deutschen also etwa die Wahl zwischen Du-Modus und Sie-Modus. Bei der mündlichen Kommunikation ist dann in Verbindung mit der Situationsspezifik noch zu unterscheiden, ob sich die Partner sehen können oder nicht. Für das Telefonieren etwa gelten z. T. andere sprachliche Konventionen als für Face-to-Face-Begegnungen, von nichtsprachlichen Ausdrucksmitteln ganz abgesehen.

d) Zweckspezifik

In vielerlei Weisen kann die Wahl der Ausdrucksmittel auch durch den Zweck bestimmt sein, welchen die Partner mit der verbalen Begegnung verbinden. Hierher gehören sprachliche Formen der Aufforderung (Bitte vs. Befehl), des Dankens, der Entschuldigung, die Zweck der Begegnung oder auch nur Mittel zur Erreichung eines übergeordneten Zwecks sein können. Auch scheinbar zweckfreie, konventionelle Ausdrücke (*Schönes Wetter heute! Sie auch hier?*) wären in diesem Zusammenhang zu behandeln. Darauf konnte die Arbeitsgruppe aber schon wegen der begrenzten Zeit nicht näher eingehen.